

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887

11.6.1887 (No. 137)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 11. Juni.

№ 137.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Eindrucksgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1887.

Amflicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unterm 26. Mai d. J. gnädigt bewogen gefunden, dem Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt des Deutschen Reichs, Wirklichen Geheimen Legationsrath Grafen von Berchem,

dem Abtheilungsdirektor im Auswärtigen Amt des Deutschen Reichs, Wirklichen Geheimen Legationsrath Reichardt, und dem Direktor im Reichsschatzamt, Aschenborn, das Kommandeurkreuz 1. Klasse des höchsten Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 6. Juni d. J. gnädigt geruht, den Bezirksarzt Friedrich Birkel in Schönau seinem unterthänigsten Ansuchen entsprechend in den Ruhestand zu versetzen.

Nicht-Amflicher Theil.

Karlsruhe, den 10. Juni.

Im englischen Unterhause ist gestern der lang erwartete Antrag eingebracht worden, der für die weitere Beratung der irischen Strafrechtsnovelle ein rascheres Tempo herbeiführen will. Acht Tage will die Regierung noch die Oppositionsparteien gewähren lassen; dann sollen die Schläfen der oppositionellen Beredsamkeit aber unwiderrüchlich geschlossen werden. Der von Smith, dem Leiter der regierungsfreundlichen Unterhausmehrheit, eingebrachte Antrag geht dahin, daß alle Abänderungs- und Zusatzanträge, die bis zum 17. Juni Abends 10 Uhr nicht erledigt sind, ohne weitere Diskussion sofort zur Abstimmung gebracht werden sollen. Der Vorschlag ist nicht unbillig, wenn man erwägt, welche kostbare Zeit auf die nutzlosen Debatten verwendet worden ist. Trotzdem wehren sich natürlich die Gladstonianer und Parnelliten gewaltig gegen den Antrag, aber ihr Widerstand wird wohl vergeblich sein, denn die Mehrheit des Unterhauses ist der endlosen Verhandlungen über die irische Vorlage herzlich müde und drängt zum Schluß. Die liberalen Unionisten werden den Antrag um so eher unterstützen, als die Regierung ihnen zu Liebe die Bestimmung in Artikel 4 der Vorlage, welche über die Verlegung gewisser Prozesse von Irland nach England handelt, fallen gelassen hat. Der Bericht auf den betreffenden Artikel war, wie s. Zt. mitgeteilt, in einer am 21. Mai abgehaltenen Konferenz der liberal-unionistischen Abgeordneten verlangt worden. An die Stelle der fallen gelassenen Klausel tritt die Bestimmung, daß besonders schwere Fälle politischer Verbrechen in Irland nicht von einer Jury, sondern von Richtern untersucht werden sollen.

Deutschland.

* Berlin, 9. Juni. Auch heute lauten die Nachrichten über das Befinden Seiner Majestät des Kaisers durchaus günstig; die fatarhaliſchen Erscheinungen bleiben in langsamem Rückgange.

Eröffnung der Landwirtschaftlichen Ausstellung in Frankfurt.

Frankfurt, 9. Juni.

Heute Vormittag präzis 11 Uhr fand die feierliche Eröffnung der Landwirtschaftlichen Ausstellung statt. Auf der abgegrenzten Tribüne befanden sich außer dem Präsidenten der Gesellschaft der Herr Polizeipräsident, die Oberstlieutenants v. Gemmingen und Dinklage, Herr v. Rabat, Oberlandgerichtsrath Dr. Albrecht, Magistrat und Stadtverordnete und andere Ehrengäste, während die andere Tribüne und der freie Platz vor der Halle gedrängt voll Menschen war. Der Präsident der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, Hr. v. Bönninghausen, begrüßte die Gäste, begrüßte auch die Kapelle des 81. Regiments begrüßt, ergriff zuerst das Wort und sprach:

Hochgeehrte Festgenossen! Die erste Wanderversammlung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft hat mir die Ehre angethan, mich zu ihrem Präsidenten für dieses Jahr zu erwählen. Ich habe dadurch die Ehre und die Freude, die diesjährige erste Wanderversammlung dieser Gesellschaft hier zu eröffnen. Meine Damen und Herren! Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft hat sich das hohe Ziel gesetzt, alle Bestrebungen auf dem theoretischen wie auf dem praktischen Boden, welche in Deutschlands Gauen leben und wirken, in sich zusammenzufassen und segensbringend wieder hinauszutragen in alle deutschen Gauen. Meine Herren, das ist ein großer nationaler Gedanke, der zum erstenmale in dieser Weise zum Ausdruck gebracht worden ist. Unsere heutige Ausstellung ist so recht das Zeichen dessen, was dieser nationale Gedanke bedeutet. Bisher sind in allen Theilen des deutschen Vaterlands, in seinen Staaten, Provinzen und Gauen solche Bestrebungen in der schönsten Weise verfolgt worden, und eine große Zahl von Präsidenten und Herren aus den verschiedenen Gauen der dortigen landwirtschaftlichen Gesellschaften sind hier anwesend bei unserem Fest. Ich möchte Sie darauf hin-

weisen, daß in dieser ganzen Thätigkeit die eine Lücke war, daß das Ganze nicht zusammengefaßt wurde in eine deutsche nationale Centralgesellschaft. Ich glaube deshalb, daß es ein großer und schöner Gedanke war, den der Unternehmer dieses Werkes in's Leben gerufen haben. Was nun unsere Ausstellung selbst betrifft, so möchte ich Ihnen sagen, daß diese hier als die erste Ausstellung ein Versuch ist, in vielen Punkten ein Versuch. Denn es war natürlich bei der Unerfahrenheit, die wir über die Größe und Ausdehnung dieser Ausstellung haben, sehr schwierig, in allen Dingen die richtigen Vorbereitungen zu treffen. Ich glaube aber auch, daß ich selbst nicht Mitarbeiter gewesen bin, sagen zu dürfen, daß diejenigen Männer, welche hier mit Einsetzung ihrer ganzen Kraft thätig gewesen sind, um dies Werk zu Stande zu bringen, sich große Verdienste um die deutsche Landwirtschaft erworben haben. Ich möchte Sie noch darauf hinweisen, daß die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft sowohl in ihren Versammlungen, wie auch in ihren Ausstellungen nicht gewillt ist, feste zu feiern, sondern sie will Arbeit fördern. (Beifall.) Ich möchte, daß dieser Gedanke aufrecht erhalten werde. Wir wollen nur ein Beispiel geben, uns von den äußersten Grenzen der deutschen Gauen gegenseitig Gedanken und Erfahrungen austauschen, damit sie fruchtbringend, weiterwirkend wieder hinausströmen in deutsche Lande. Ich glaube hier noch eines bemerken zu müssen. Die deutsche Landwirtschaft lebt jetzt in schwierigen Zeiten, und gerade die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft hat es unternommen, in einer der schwierigsten Zeiten, die unsere Landwirtschaft betroffen hat, in's Leben zu treten. Meine Herren! Ich darf nur mit einer kurzen Andeutung Ihnen sagen, worin die Schwierigkeiten beruhen, denn es würde mich viel zu weit führen, hier in eine volkswirtschaftliche Auseinandersetzung einzugehen, die überhaupt auch nicht die Aufgabe unserer Gesellschaft ist. Meine Herren, das sind zwei Punkte. Der eine ist der Uebergang von der Natural- zur Geldwirtschaft, der andere sind die Folgen des Eintretens von Dampf- und Elektri-

zität in dem ganzen Umfang, der ganzen Ausdehnung ihrer Kräfte in dem Wettbewerb der verschiedenen Völker unter einander. Ich kann das leider nicht weiter hier ausführen. Ich kann nur andeuten. Es ist ja so oft gesagt worden, daß in jetziger Zeit ein besonders scharfer Gegensatz zwischen Stadt und Land besteht, zwischen städtischen und ländlichen Interessen. Ich glaube aber, wenn Sie die Gedanken, die ich eben angeführt habe, in ihren Konsequenzen durchführen, so werden Sie mir zugeben, daß dieser Gegensatz nicht ein dauernder sein wird. Denn gerade die Uebergänge von Naturalwirtschaft zur Geldwirtschaft, der Uebergang in die jetzigen Verhältnisse der Arbeit mit Dampf und Elektrizität der Völker untereinander, diese Uebergänge konnte das leicht bewegliche städtische Element in unserer Nation leicht und schnell mitmachen durch den schnellen Umsatz des Kapitals. Wir Landwirthe, wir sind außer Stande, so schnell solche große Umwälzungen durchzumachen, und unter diesem Drucke leben wir, das ist der Druck, der auf uns liegt. Ich glaube, daß ich die Finger auf diese Stelle legen muß, um zu sagen, daß in der Zukunft diese Gegensätze sich ausgleichen werden (Beifall), und ich habe die feste Ueberzeugung, daß wenn wir auf diese beiden Punkte unser Augenmerk werfen, daß wir Landwirthe eben auch uns auf diesen Standpunkt stellen und möglichst fruchtbringend für unsere Landwirtschaft die Erzeugnisse der neuen Erfindungen verwenden. Dann glaube ich fest überzeugt sein zu dürfen, daß wir Hand in Hand mit den Städtern zusammenwirken werden zu einem großen nationalen Ziele (Beifall). Ich darf wohl noch eins hinzufügen über die Wahl des Ortes. Die letzte Wanderversammlung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft hat — ich bin selbst nicht dabei mit thätig gewesen — die treffliche Wahl getroffen, die Stadt Frankfurt, die altherwürdige deutsche Kaiserstadt, zum Sitz ihrer nächsten Wanderversammlung und zur ersten Wanderausstellung zu wählen. Ich glaube, daß in den zwei Punkten gerade die Stadt Frankfurt so recht die Repräsentation dessen, was ich gesagt habe, ist, daß in Zukunft Stadt und Land zusammenarbeiten

werden.

Stuttgart, 9. Juni. Der Landtag ist gestern durch königliches Reskript vertagt worden, um, wie vom Präsidenten mitgeteilt wurde, voraussichtlich im Herbst auf kurze Zeit zur Beratung einer Vorlage betreffend den Beitritt Württembergs zur norddeutschen Brauntweinsteuergemeinschaft wieder einberufen zu werden. Ueber die letzten Sitzungen ist kurz noch Folgendes zu berichten: das neue Steuervertheilungsgesetz fand noch eine angemessene Milderung durch Annahme des früher schon erwähnten sog. „Anpassungsgesetzes“, d. h. eines Gesetzes, welches gestattet, daß in den nächsten 10 Jahren in Gemeinden von mehr als 3000 Einwohnern die Kommunalabgaben auf die betreffenden drei Steuergattungen nicht nach dem gleichmäßigen Ansat der Staatssteuer, sondern so angelegt werden dürfen, daß das Gewerbekataster um höchstens 15 % der gesammten auf Grund, Gebäude und Gewerbe ungelegten Steuer summe erleichtert wird. Die Beschlüsse der Gemeinden unterliegen der Genehmigung der Regierung, die Genehmigung wird auf zwei Jahre erteilt. Dieses Gesetz wurde in beiden Kammern einstimmig angenommen und es kam dabei die Hoffnung zum Ausdruck, daß durch diesen Ausgleich die Wirkung der neuen Kataster keine so schroffe sein und die Unzufriedenheit des Gewerbestandes sich legen werde. In der vorletzten Sitzung der Zweiten Kammer wurden sodann einige Eisenbahnpetitionen berathen, darunter die von den Bezirken Neutlingen und Urach schon lang geforderte Anschlußbahn von der Neckar- zur Donaubahn mit dem Albiübergang bei Münsingen. Die Eingaben wurden der Regierung zur Erwägung überwiesen, nachdem Ministerpräsident von Mittnacht in längerer Darlegung auseinandergesetzt hatte, daß dieser Bahnban nur von lokalem Interesse und daß die Meinung, als ob durch denselben die Linie Straßburg—Ulm abgefürzt und dadurch der Transitverkehr auf diese Linie gelenkt würde, eine ganz unzutreffende sei. Der Minister warnte namentlich davor, daß man jetzt jedem gewünschten Bahnbau eine strategische Bedeutung beizulegen versuche und auf Subventionen vom Reich spekulire. Ueber die strategische Bedeutung entscheiden andere Faktoren, als die betreffenden Petenten, und mit den Subventionen des Reichs zu würrt. Bahnbauten werde es auf lange hinaus zu Ende sein. Insbesondere erklärte auch der Minister, daß es eine eitle Hoffnung sei, zu glauben, Baden wolle eine Linie Freudenstadt—Oppenau über den Rniebis bauen (welche alsdann das letzte Glied zu der Querlinie Ulm—Münsingen—Neutlingen—Freudenstadt—Straßburg wäre). Ihm sei von einer solchen Absicht Badens ganz und gar nichts bekannt, noch weniger interessire sich das Reich dafür. — In der letzten Sitzung kam die Petition des Inhabers der hiesigen Stadtpost, Kaufmann Leopold, zur Sprache, der gegen die Verfügung protestirte, wonach er seine Briefkasten aus dem Luftraum der Straßen entfernen soll. Die Kammer erkannte die Verfügung als zu Recht bestehend und auch nicht als unbillig an, da dem Leopold die anfängliche Erlaubniß vom Stuttgarter Gemeinderath nur „widerriuslich“ erteilt war, und ging ohne weitere Debatte zur Tagesordnung über.

Strasburg, 8. Juni. Bei der kürzlich stattgehabten Versammlung der Elsass-Lothringischen Fortmänner zu Kayersberg hielt der kaiserl. Statthalter Fürst von Hohenlohe eine Ansprache, deren Schluß lautete:

„Ueberblicke ich diese Versammlung von Fortmännern Elsass-Lothringens, so sage ich mir, daß sie ein ganz besonderes Interesse des Statthalters und der Regierung verdienen. Sie sind mit die Vertreter des Deutschthums in diesem Lande und verdienen besondere Berücksichtigung und ganz besonders Schutz, weil sie mitunter allein stehen inmitten einer nicht sympathischen Bevölkerung und da die deutsche Ehre hochhalten. Meine Herren, dieser Klasse von Beamten gilt mein Glas. Sie können darauf rechnen, daß Sie bei mir in allen Bestrebungen für die deutsche Ehre und das deutsche Ansehen stets den Schutz finden werden, den Sie verlangen können und den ich gewähren kann. Der Elsass-Lothringische Fortverein, er lebe hoch!“

Frankreich.

Paris, 9. Juni. In der Deputirtenkammer dauert die allgemeine Berathung über die Militärvorlage fort, doch ist im Publikum ein großes und nachhaltiges Interesse an den Verhandlungen nicht zu erkennen, zumal man bei der dem Entwurfe feindlichen Haltung des Senats annimmt, daß der letztere seine Zustimmung zu der Vorlage nicht geben würde. Die Rechte der Deputirtenkammer fährt fort, die Militärvorlage energisch zu bekämpfen; heute sprach der Oberst de Plagenet gegen den Gesetzentwurf, der nur politische, nicht militärische Ziele verfolgte. Der radikale Laizant als Berichterstatter des Ausschusses vertheidigt hierauf die Militärvorlage gegen die Angriffe der Rechten von der Rechten. Schließlich wurde die Berathung auf nächsten Samstag vertagt. Der Kriegsminister, General Ferron, wird während der weiteren Verhandlungen Anträge betreffs der Errichtung einer Kolonialarmee und der Vermehrung der Effectivbestände der Marine stellen. Ferron ist Gegner der Verwendung von Truppen der Landarmee in den Kolonien und will alle Landtruppen aus Tonkin und Annam zurückziehen. — Die Nachricht, daß der Kriegsminister den Plan der verführerischen Mobilmachung eines Armeecorps fallen zu lassen beabsichtigt, wird auch von der „Agentur Havas“ als unbegründet bezeichnet; der Kriegsminister werde vielmehr, sobald ein neuer Vorsitzender des Budgetausschusses ernannt sei, mit letzterem wegen der Höhe des erforderlichen Kredits in Berathung treten. — Im auswärtigen Amt wird fleißig an dem Gesetzentwurf gearbeitet, welcher bezweckt, Cochinchina, Annam und Tonkin unter eine einzige Verwaltung zu stellen. Der Gesetzentwurf wird von der regierungsfreundlichen Presse mit dem Hinweis auf die durch ihn ermöglichten Ersparnisse befürwortet: „Man könnte dann“, meint der „Temps“, „das allzu zahlreiche Beamtenpersonal vermindern. Die Kolonie Cochinchina verfügt über überschüssige Beamten und ließ dieselben zur Organisirung Annams und Tonkins her: Paul Bert sonderete jedoch die meisten derselben aus und schickte sie nach Cochinchina zurück, das ihrer keineswegs bedarf. Dieses Hin- und Herschieben verursachte viele unnötige Kosten, die für die Zukunft vermieden werden könnten. Diese und andere Fragen werden gegenwärtig von der Regierung reiflich erwogen. Andererseits schließt das Budget Cochinchina's mit einem Ueberschusse ab. Man erörtert die Frage, ob dieser Ueberschuß nicht als Unterpfand für eine von der Kolonie aufzunehmende Anleihe von etwa 50 Millionen dienen könne, mittelst deren man ohne Kosten für das Mutterland die ostasiatischen Schutzherrschaften ertragsfähig machen würde. Die Vereinigung ermöglichte es, die militärischen Besetzungskosten bedeutend zu vermindern. Cochinchina braucht gegenwärtig keinen großen Truppenbestand und könnte im Nothfall Verstärkungen nach Annam und Tonkin liefern, was billiger wäre, als wenn man sie aus Frankreich kommen ließe.“ — Die an der französischen Nordgrenze gegen den Uebertritt streikender belgischer Arbeiter getroffenen Maßnahmen sind wieder aufgehoben worden und die dazwischen aufgestellten Truppen in ihre Garnisonen zurückgeführt.

Italien.

Rom, 8. Juni. In der Deputirtenkammer hat

der Abg. Bovio eine Interpellation betreffend die Politik der Regierung dem Vatikan gegenüber angemeldet. — Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, kann es als ausgemachte Sache gelten, daß die Kammer den neuen allgemeinen Zolltarif, welcher als Grundlage für die bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen Italiens dienen wird, gegen Ende dieses Monats genehmigen wird. Bekanntlich bezweckt derselbe zahlreiche Zollerhöhungen, welche nur für diejenigen Staaten nicht oder nur theilweise gelten würden, welche neue Handelsverträge dieses Inhalts mit Italien vereinbaren.

Spanien.

Madrid, 10. Juni. (Tel.) Der Gouverneur der Sulu-Inseln nahm die Befestigungen der Insel Tupal ein. Die Führer der Aufständischen sind getödtet, die Bevölkerung der Insel ist unterworfen.

Großbritannien.

London, 10. Juni. (Tel.) Im Unterhaus beantragte bei der Debatte über den Artikel 4 der irischen Strafrechtsbill der Obersekretär für Irland, Balfour, die Bestimmung, wonach in gewissen Fällen Prozesse von Irland nach England zu verlegen sind, zu streichen, er erklärte, die Regierung beabsichtige, diese Bestimmung durch einen Vorschlag über die Errichtung einer richterlichen Kommission zu ersetzen. Die Streichung wurde ohne Abstimmung angenommen und der Artikel 4 im Uebrigen mit 219 gegen 150 Stimmen genehmigt. Hierauf wurde die Debatte vertagt. Smith brachte den Antrag ein, daß über alle Amendements zu Artikel 4 der Strafrechtsbill, welche bis zum 17. Juni, Abends 10 Uhr nicht erledigt sind, ohne Debatte abgestimmt werden solle. Die Gladstonianer haben durch Morley bereits die Bekämpfung dieses Antrags angekündigt.

Rußland.

St. Petersburg, 9. Juni. Der Vorkämpfer am Berliner Hofe, Graf Schuwaloff, hat sich gestern auf seinen Posten zurückgegeben.

Türkei.

Konstantinopel, 9. Juni. Die Nachrichten aus Kreta lassen eine wesentliche Beruhigung in der Stimmung der dortigen Bevölkerung erkennen.

— Aus Konstantinopel schreibt die „Polit. Korresp.“: Die Verhandlungen für den Ausbau der projektierten Eisenbahnlinien in Kleinasien ziehen sich in die Länge, ohne bisher zu irgendeinem wahrnehmbaren Ergebnis gediehen zu sein. Von den drei der Porte vorliegenden Projekten Preffel's, Seefelders und Nedschib Pascha's hat das erigene bisher das Ministerium der öffentlichen Arbeiten am nachhaltigsten beschäftigt. Dagegen ist es weder Hrn. Preffel noch den beiden andern Projektanten gelungen, sich mit der Porte über die finanzielle Seite zu einigen. Hrn. Preffel anbelangend, hatte die Porte schon zweimal den Einwand erhoben, daß das hinter ihm stehende Syndikat nicht genügende Garantien biete, was Hrn. Preffel veranlaßte, zuerst mit einer Kombination deutscher und französischer Kapitalkräfte in Verbindung zu treten, die jedoch zu einem Abschluß nicht führte. Als auch der Versuch, englische Firmen zu gewinnen, erfolglos blieb, trat Preffel mit Hrn. Donon in Verbindung, und diesem gelang es bald, eine kapitalstärkige Gruppe zusammenzubringen. Die Verhandlungen zwischen dem Donon'schen Syndikat und der Porte wurden dann aufgenommen und waren an einen Punkt gediehen, der ein Uebereinkommen in nahe Sicht rückt. Die Fraae der Staatsgarantie verursachte jedoch einen neuen Stillstand und brachte das Projekt Seefelders wieder in den Vordergrund, da dieser nur eine Garantie von 23,000 Frs. per Kilometer fordert, während Hr. Preffel 30,000 Frs. verlangt. Die Porte neigt aus leicht begreiflichen Gründen dem wohlfeileren Projekt zu, und da zwischen ihr und dem Donon'schen Syndikat auch einige andere Meinungs-differenzen aufgetaucht waren, liegen Hrn. Seefelders Chancen ganz erheblich. Daraufhin verließ Hr. Donon unsere Stadt, vereinbarte — so nimmt man wenigstens hier an — mit seinem Syndikat einige zeitgemäße Abänderungen an dem Preffel'schen Projekt und reiste dann nach Konstantinopel zurück. So weit der gegenwärtige Stand der Dinge. Die Porte ihrerseits würde am liebsten den Entwurf Nedschib Pascha's zur Ausführung bringen, da derselbe die Veranziehung des inländischen Kapitals zur Grundlage hat. Es ist aber klar, daß es unter keinen Umständen

gelingen wird, die für den Bahnbau erforderlichen Summen im Inlande aufzubringen, und deshalb kann das Projekt Nedschib Pascha's schon jetzt als ungefährlcher Konkurrent bezeichnet werden, der aber immerhin auf den Gang der Verhandlungen eine hemmende Wirkung ausübt.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 10. Juni. 2. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer unter dem Vorzuge des Präsidenten Lamey.

Am Regierungstisch: Staatsminister Dr. Turban und Geheimrath Ellstätter. Eingelaufen sind zwei Urlaubsgesuche der Abgg. v. Buol und Kraft, welche wegen der Tagung des Reichstags an der Theilnahme an den Verhandlungen des Landtags verhindert sind; denselben wird entprochen.

Der Präsident macht Mittheilung von einer Zuschrift des Präsidenten der Ersten Kammer, derzufolge die Herren Senatspräsident Dr. v. Stöffer und Graf v. Helmstadt als Sekretäre des genannten Hauses für diesen außerordentlichen Landtag gewählt worden sind. Sodann gedenkt der Präsident in warmen Worten der zahlreichen, seit Schluß des letzten Landtags verstorbenen ehemaligen Mitglieder der Zweiten Kammer, worüber wir morgen des Näheren berichten werden. Auf Vorschlag des Präsidenten wird seitens des Hohen Hauses die Genehmigung zur Aufrechterhaltung des für den letzten Landtag abgeschlossenen Druckvertrags erteilt; weiter gibt der Präsident bekannt, daß nach Ansicht des § 51 der Verfassungsurkunde das Mandat der vom vorigen Landtage gewählten Mitglieder des ständischen Ausschusses nicht mehr fort dauert und daß daher eine Neuwahl stattfinden müsse, welche er bis zum Schluß der heutigen Sitzung vorzubereiten bitte.

Anmehrer erstattet Abg. Friderich namens der Kommission mündlichen Bericht über die von der Groß. Regierung vorgelegten Uebereinkommen:

- a. zwischen dem Reich und Baden über den im Interesse der Landesverteidigung erforderlichen zweigleisigen Ausbau badischer Eisenbahntrecken;
- b. zwischen dem Reich und Baden über die im Interesse der Landesverteidigung erforderlichen Eisenbahnverbindungen im südlichen Baden;
- c. zwischen dem Reich, Baden, Preußen und Württemberg über die Herstellung der im Interesse der Landesverteidigung erforderlichen Eisenbahn von Tuttlingen nach Sigmaringen.

Derselbe gelangt zu dem Antrag, das Hohe Haus wolle zu allen drei Uebereinkommen seine Zustimmung erteilen und darüber in abgekürzter Form beraten.

Nachdem zunächst der Präsident des Groß. Finanzministeriums, Geheimrath Ellstätter, den Standpunkt der Groß. Regierung dargelegt hatte, welcher darin gipfelt, daß durch die genannten Uebereinkommen ein einfaches, klares Rechtsverhältnis zwischen dem Reich und Baden geschaffen und die volle Selbständigkeit der badischen Eisenbahnverwaltung und die Unabhängigkeit des Betriebs gesichert werde, sprachen zu diesem Gegenstande der Tagesordnung die Abgg. Kiefer, Wacker, Jungmanns, Grether, Fieser, sowie Lender. Schließlich wurde, nachdem im Laufe der Diskussion Geheimrath Ellstätter nochmals das Wort ergriffen hatte, der Antrag der Kommission nach einem Schlußworte des Berichterstatters bei Namensaufzählung einstimmig angenommen.

Hierauf berichtet Abg. Friderich namens der Kommission über die Petitionen der Gemeinden Gremmelsbach, Amts Trüberg, und Dellingen, Amts Säckingen, um Errichtung von Eisenbahnhaltstellen, und beantragt, dieselben der Regierung zur Kenntnisaufnahme zu überweisen. Das Haus entspricht diesem Antrage ohne weitere Diskussion.

Endlich erstattet namens der Kommission der Abg. Friderich mündlichen Bericht über den Gesetzentwurf die Feststellung eines Nachtrags zum Staatshaushaltsetat für die Jahre 1886 und 1887 betr., mit dem Antrage

werden. Das eine ist der nationale Gedanke, den ich im Anfang betonte. Ja, die allerbühmte deutsche Kaiserstadt Frankfurt ist uns zu allen Zeiten in Deutschlands Gauen ein Symbol gewesen, die Repräsentation gewesen von der großen nationalen Idee, die ganz Deutschland umspannt. Auf der andern Seite glaube ich, daß ich nur darauf hinzuweisen brauche, in welcher liebenswürdigen, zuvorkommenden und schönen Weise hier die Landwirthe von ganz Deutschland, die hier versammelt sind, aufgenommen worden sind, und wie die Stadt Frankfurt in jeder Weise entgegenkommend, mit materiellen Unterstüßungen ausstehend uns zur Seite gestanden hat. (Beifall.) Ich glaube, in Ihrer Aller Sinn zu reden, wenn ich hier die Repräsentanten der Stadt Frankfurt anrede und ihnen unsern herzlichsten Dank ausspreche für die Art, in welcher sie uns hier so schön bewillkommt haben. (Anhaltender Beifall.)

Oberbürgermeister Dr. Miquel antwortete: Zuvörderst danke ich Ew. Durchlaucht namens der Vertreter der Stadt und Bürgerschaft für diese freundlichen Worte und die freundliche Anerkennung. Zugleich ist mir der ehrenvolle Auftrag zu Theil geworden, namens der Vertretung und der Bürgerschaft dieser Stadt Ew. Durchlaucht, den Vorstand, und die Herren Mitglieder der Deutschen Landwirtschaftlichen Gesellschaft zu begrüßen und in unsern Mauern herzlich willkommen zu heißen! Wir haben seiner Zeit mit großer Genugthuung von dem Beschlusse der Gesellschaft Kenntniß genommen, die erste allgemeine deutsche landwirtschaftliche Ausstellung hier in unserer alten Kaiserstadt zu halten. Die rege Theilnahme unserer Bürgerschaft an den Vorbereitungen für das Unternehmen wird, so hoffe ich, die Begründer derselben überzeugt haben, daß die Ziele und Mittel der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in allen Berufsclassen, insbesondere auch bei der städtischen Bevölkerung, volles Verständnis und Anerkennung finden. — Sie wollen, meine hochgeehrten Herren, wenn ich Ihre Gedanken recht verstehe, eine Vereinigung der wissenschaftlich und praktisch gebildeten Landwirthe Deutschlands bilden, welche, allen politischen und volkswirtschaft-

lichen Richtungen offen stehend, allein aus der eigenen Initiative heraus in völliger Unabhängigkeit durch Anregung und Beleh- rung, insbesondere durch periodische große Ausstellungen in planmäßiger Weise den deutschen Landwirtschaftsbetrieb in allen Zweigen zu heben bestimmt ist. Sie wollen durch die Konzentration der bisher zerstreuten Kräfte der deutschen Landwirtschaft, welche den großen Schatz von Intelligenz und Erfahrungen Gesamtdeutschlands durch die Wanderversammlungen und durch die Ausstellungen allen Gegenden zugute kommen läßt, das landwirtschaftliche Gewerbe nach allen Richtungen fördern und vervollkommen, Verbesserungen anregen, vor verkehrten Wegen warnen, den Schlandrian bekämpfen und so die deutsche Landwirtschaft stark machen, aus eigener Kraft der schwierigen Lage der Gegenwart Herr zu werden. Die patriotischen Bestrebungen werden überall die größte Sympathie und Unterstützung finden, wo man begreift, daß nicht in künstlich geschaffenen Gegensatz der Klassen und Interessen, sondern in der Harmonie derselben die allgemeine Wohlfahrt begründet ist (Beifall) und daß das Gedeihen von Stadt und Land in einer untrennbaren natürlichen Wechselwirkung steht. — So begleiten wir Ihre Gesellschaft und dies erste große Unternehmen derselben mit den besten Wünschen und freuen uns, daß, wie der Augenschein lehrt, Ihr Ruf in allen Theilen Deutschlands und in allen Zweigen der Landwirtschaft verstanden ist und einen lauten Widerhall gefunden hat. Möge der weitere Fortgang der Ausstellung dies Vertrauen in vollen Maaßen rechtfertigen, mögen Ihre Nachfolger überall eine immer wachsende Theilnahme und Unterstützung finden, den Muth und das Selbstvertrauen der deutschen Landwirthe befestigen und stärken und so unserm Gesamtwaterlande zum Segen gereichen. Ich schliesse mit diesem Wunsch und in der Hoffnung, daß die hier versammelten zahlreichen hervorragenden deutschen Landwirthe ohne allzu große Ansprüche an die erste Ausstellung zu stellen, mit den getroffenen Einrichtungen sich zufrieden erklären und beim Scheiden unsere Stadt und ihre Bürgerschaft in gutem Andenken behalten werden. (Lebhafter Beifall.)

Seine Durchlaucht Fürst zu Wied wandte sich darauf mit folgenden Worten an die Versammlung: Hochgeehrte Festversammlung! Ich glaube in Ihrem Sinne zu sprechen, wenn ich nochmals für diese warmen Worte, für diese herrlichen Wünsche, die wir soeben gehört haben, von Herzen dem Herrn Oberbürgermeister Dr. Miquel danke. (Beifall.) Ich glaube aber, daß ich jetzt in Ihrer Aller Sinn spreche, wenn ich Sie auffordere, Ihren patriotischen Gefühlen Ausdruck zu geben. Wir, die Landwirthe, sind gewiß die ersten, welche, wenn Seine Majestät, unser allhochverehrter Kriegsherr, ruft, den Fingel verlassen, um zu dem Schwert und Gewehr zu greifen, denn wir wissen, daß wir unseren Grund und Boden verteidigen müssen. Wir wissen, welches Unglück ein feindlicher Einfall in unsere Gauen, in unser Land über uns Landwirthe bringt. So sehr wir dies fühlen und dies wissen, so dankbar gegen Gott sind wir dafür, daß wir einen solchen Kaiser an unserer Spitze haben, einen solchen Kaiser haben, der die Macht, die er erwarb, die höchste, nie dagewesene Autorität, die er errungen hat, daß er die verwendet, um den Frieden zu erhalten (lebhafter Beifall) in Europa. Unter diesen Segnungen des Friedens wollen wir Landwirthe arbeiten und wollen jetzt unserm patriotischen Gefühl Ausdruck geben, indem wir rufen: Seine Majestät der Deutsche Kaiser, die allerdurchlauchtigsten Bundesfürsten Deutschlands leben hoch! (Die Versammlung stimmt begeistert in das dreimalige Hoch ein.) Die Musik intonirte die Hymne: „Heil Dir im Siegerkranz“, worauf Seine Durchlaucht die erste Deutsche Landwirtschaftliche Wanderausstellung für eröffnet erklärte. — Der Vorstand der Gesellschaft, die geladenen Ehrenmitglieder derselben und sonstige Gäste traten hierauf einen Rundgang durch die Ausstellung ein. — Der Andrang des Publikums ist ein ganz außerordentlicher und wartet zur Stunde der Eröffnung alle Partien à 5 M., für den ersten Tag bestimmt, vorgerissen und mußten nachgedruckt werden. (Ueber die Ausstellung selbst vergl. die Beilage des heutigen Blattes.)

auf unveränderte Annahme der Regierungsvorlage und Berathung in abgekürzter Form.

Da zu diesem Antrage Niemand das Wort ergreift, findet sogleich die namentliche Abstimmung über denselben statt, welche die einstimmige Annahme ergibt. Nachdem hierauf auf Vorschlag des Abg. Wasserhagen die bisherigen Mitglieder des landständischen Ausschusses — Abgg. Fießer, Friderich, Kiefer, Krafft, Lamey und Lender — durch Akklamation wieder gewählt worden waren, erfolgte der Schluß der Sitzung um 1/2 2 Uhr.

* Karlsruhe, 10. Juni. 3. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Samstag den 11. Juni, Vormittags 12 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Mittheilungen der Großh. Regierung und der Ersten Kammer.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 10. Juni.

Heute Vormittag 11 1/2 Uhr trafen zum Besuch der Großherzoglichen Familie aus Baden-Baden hier ein: Seine Hoheit der Fürst und Ihre Königliche Hoheit die Fürstin von Hohenzollern, Infantin von Portugal; Höchst-dieselben wurden von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog am Hauptbahnhof empfangen und zum Großherzoglichen Schloß geleitet, wonach ein Dejeuner stattfand. Mit dem Zug 1 Uhr 40 Minuten reisten die Fürstlich Hohenzollern'schen Herrschaften, vom Großherzog zum Bahnhof geleitet, nach Sigmaringen ab.

Am 2 Uhr begaben sich Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Kronprinzessin Viktoria mit den beiden Kindern auf der Rheinbahn nach Station Graben, um daselbst Seine Königliche Hoheit den Kronprinzen von Schweden und Norwegen zu begrüßen und sodann mit Höchstselben um 3 Uhr 30 Minuten in Karlsruhe einzutreffen.

Zum Empfang am Hauptbahnhof hier waren anwesend: Seine Königliche Hoheit der Großherzog, Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Karl, der Oberstallmeister von Holzling, der Staatsminister Turban, der Kommandant Generalmajor Streccius.

Zum Großherzoglichen Schloße war der engere Hofstaat zum Empfang verammelt.

* (Spende Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs.) Seine Königliche Hoheit der Großherzog geruhte, dem Landeskommissar für die Kreise Karlsruhe und Baden die Summe von 500 Mark zur Vertheilung an die Bedürftigsten der durch Hochwasser beschädigten Einwohner von Sasbachwalden und Sasbach gnädigst zur Verfügung zu stellen.

*(Auswanderung nach Amerika.) In dem Verlage von J. Zentner in Berlin ist von dem kürzlich verstorbenen königlich bairischen Regierungsrath a. D. J. v. Parsival eine Druckchrift: „Die An siedlungsverhältnisse in Nordamerika. Ein Rathgeber für Auswanderer“ erschienen, welche eine nach amtlichen Quellen bearbeitete Darstellung der für deutsche Einwanderer in Betracht kommenden Verhältnisse in den Vereinigten Staaten gibt.

Die Fortsetzung dieser Schrift führt zu dem Ergebnisse, daß die auswandernde Landbevölkerung in Nordamerika bei der Ansiedelung in den Staaten, in welchen noch unbebaute und billige Landstrecken vorhanden sind, namentlich in Folge des mangelnden Rechtsschutzes für Leben und Eigentum erheblichen Gefahren entgegensteht und daher die Auswanderung in die Vereinigten Staaten von Amerika zum Zwecke der Ansiedelung auf das Dringendste zu mißrathen ist.

In der Fortsetzung geht ferner, auf Grund seiner durchaus auf offiziellen Aktenstücken beruhenden Kenntniß der Verhältnisse rückhaltlos auszusprechen, daß „An siedler in den nordamerikanischen Bundesstaaten dermaßen nicht gedeihen können und die meisten ihrem unvermeidlichen, wirtschaftlichen und physischen Ruine entgegengehen“. Angesichts der Thatsache, daß auch gegenwärtig noch alljährlich Tausende unserer deutschen Landsleute, namentlich aus den Kreisen der ländlichen Bevölkerung, in der Hoffnung, einer besseren Zukunft entgegenzugehen, nach den Vereinigten Staaten auszuwandern, ist sehr zu wünschen, daß der Inhalt der vorliegenden Schrift thunlichst allgemein bekannt werde und daß die in ihr enthaltenen beherzigenswerthen Rathschläge seitens der Auswandernden die verdiente Beachtung finden.

* (Hundesperre.) Das Großh. Bezirksamt erläßt folgende Bekanntmachung: Am Sonntag den 5. d. M. entpfrang zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags aus der Schaubude des Otto Prinzlan von Hamburg, 3. Bt. auf der Messe dahier, ein Hund männlichen Geschlechts, Hayrude, gelbbraun getrimmt, etwa 1/2 Jahre alt, Ohren beschnitten, gut genährt. Dieser Hund ist nach Mittheilung des Großh. Bezirksamts Ettlingen in Malsch eingekampt worden, nachdem er daselbst mehrere Thiere: Kühe, Gänse etc. gebissen hatte. Der Hund wurde getödtet und vom Bezirksstierarzt in Ettlingen als mit Tollwuth befallen befunden. Gemäß § 19 Absatz 2 der Bundesratsinstruktion zum Reichsgesetz vom 23. Juni 1880, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehsuchen, wird dies mit dem Anfügen öffentlich bekannt gemacht, daß hiermit Hundesperre für die Gemarkung Karlsruhe (einschließlich der früheren Gemarkung Mühlburg) und folgende Gemarkungen der Umgebung: Hagsfeld, Rintheim, Rüppurr, Bulach, Weiertheim, Grünwintel, Daxlanden, Knielingen, Welschnereuth, Teufelsneureuth, Hardtwald verfügt wird. Demgemäß müssen alle in diesen Gemarkungen vorhandenen Hunde für die Dauer von 3 Monaten, d. i. bis zum 10. September einschließlich, festgelegt, d. h. angeleitet oder eingesperrt werden. Der Festlegung gleichzusetzen und somit gestattet ist das Führen der mit einem sicheren Maulkorbe versehenen Hunde an der Leine. Aus dem gefährdeten Bezirk, welcher aus den oben bezeichneten Gemarkungen besteht, dürfen Hunde während der Dauer der Sperre nicht ohne polizeiliche Erlaubniß ausgeführt werden. Im gefährdeten Bezirk ist während der Dauer der Sperre die Benützung der Hunde zum Ziehen, zur Begleitung der Herden, zum Treiben von Vieh und bei der Jagd verboten. Hunde, welche der obigen Vorschrift zuwider innerhalb des gefährdeten Bezirks frei umherlaufen betroffen werden, werden eingekampt. Die Polizeibehörde kann die Tödtung der Thiere anordnen. Die Besitzer von Hausstieren sind verpflichtet, von dem Ausbruch der Tollwuth bei einem ihrer

Thiere oder von verdächtigen Erscheinungen bei denselben, welche den Ausbruch der Krankheit befürchten lassen, sofort der Ortspolizeibehörde Anzeige zu machen und das verdächtige Thier entweder sofort zu tödten oder bis zum polizeilichen Einschreiten in einem sicheren Behältnisse einzusperrern. Vor polizeilichem Einschreiten dürfen bei wuthkranken oder der Seuche verdächtigen Thieren keinerlei Heilversuche angestellt werden. Das Schlachten wuthkranker oder der Seuche verdächtigter Thiere, sowie jeder Verkauf oder Verbrauch einzelner Theile, der Milch oder sonstiger Erzeugnisse derselben ist verboten. Der Tod verdächtigter Thiere ist alsbald der Ortspolizeibehörde anzuzeigen. Bis zum Eintreffen des Bezirksstierarztes ist für Ab-sperrung der Leiche zu sorgen. Zuwiderhandlung gegen obige Vorschriften wird gemäß § 65, 66 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehsuchen, mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder Haft bestraft. Die Bürgermeister der oben bezeichneten Gemeinden haben sofort obige Bekanntmachung ortsbüchlich zu veröffentlichen, den Vollzug mit größter Strenge zu überwachen und Zuwiderhandlungen je-weils alsbald hierher anzuzeigen, auch die geforderte Bekanntmachung, sowie die Vertheilung eines Hundefängers, welcher mit einer Drahtschleife zum Einfangen der Hunde zu versehen ist, umgehend zu berichten, alles bei Vermeiden von Ordnungsstrafen bzw. dienstpöligem Einschreiten.

* (Für das Schöffel-Denkmal,) das in dieser Stadt errichtet werden soll, sind nunmehr insgesamt 30,089 M. 44 Pf. eingegangen. Von den Beiträgen, die in letzterer Zeit dem Denkmalfonds zugeflossen, sind besonders hervorzuheben 637 M. 30 Pf. als Gesamtentnahme der Ausstellung von Plänen und Bildwerken aus der Vergangenheit und Gegenwart Karlsruhes, 574 M. vom Kartellverband deutscher Studentengesellschaften in Erlangen und 100 M. vom C. C. des Corps Bavaria hier.

* (Kunstschmiedearbeiten-Ausstellung.) Das vom Badischen Kunstgewerbeverein erlassene Preisauschreiben für Kunstschmiedearbeiten hat in allen Theilen Deutschlands so freudigen Anklang gefunden, daß der Verein in die angenehme Lage versetzt ist, von Mitte Juli bis Mitte September d. J. in dem von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog gnädigst zur Verfügung gestellten Großh. Drangeriegebäude eine reichhaltige Kunstschmiedearbeiten-Ausstellung zu veranstalten, an welcher sich eine besondere Abtheilung mit Literatur und Publikationen über Kunstschmiedetechnik, Photographien und Abbildungen älterer und moderner Kunstschmiedearbeiten, Originalentwürfen deutscher Schulen und Meister anreihen wird. Karlsruhe wird somit diesen Sommer eine Spezialausstellung erhalten, zu welcher so bedeutende und wertvolle Arbeiten angemeldet sind, daß dieselbe sowohl für den Fachmann wie für den Kunstfreund von ganz hervorragendem Interesse sein dürfte.

* (Offenburg, 8. Juni. Fruchtmarkt.) Am Markttag des 28. v. M. betrug die Fruchtaufuhr hier nur 109 Zentner, gegen 301 am 21. v. M. Vom letzten Markte her waren noch 10 Zentner aufgestellt. Verkauf wurden 40 Zentner Weizen, 41 Zentner Halbwitzen, 14 Zentner Korn, 4 Zentner Hafer, 10 Zentner Gerste und 2 Zentner Welschhorn. Bezahlt wurden für den Zentner durchschnittlich: für Weizen 10 M., Halbwitzen 8 M., 15 Pf., Korn 7 M., 60 Pf., Hafer 6 M., 50 Pf., Gerste 7 M., 50 Pf. Für Weizen und Hafer blieben die Preise die gleichen; eine Preissteigerung dagegen erlitten die übrigen Fruchtgattungen, und zwar Halbwitzen und Korn von je 15 Pf., Gerste und Welschhorn von je 50 Pf. Am 4. d. M. betrug die Zufuhr 102 Zentner, wozu noch 8 Zentner Welschhorn kamen, welche vom letzten Markte her aufgestellt waren. Verkauf wurden mit Ausnahme des letzten Postens sämtliche Fruchtgattungen und zwar 51 Zentner Weizen zum Mittelpreise von 10 M. 45 Pf. für den Zentner, 33 Zentner Halbwitzen zu 8 M. 50 Pf., 5 Zentner Korn zu 8 M., 8 Zentner Hafer zu 6 M. 55 Pf., 5 Zentner Gerste zu 7 M.

* (Konstanz, 8. Juni. Neue Telegraphenanstalt.) In Mahlerg., Amtsbezirk Eitensheim, wurde heute eine mit der Ortspostanstalt vereinigte Telegraphenanstalt mit beschränktem Tagesdienst für den allgemeinen Verkehr eröffnet.

Verchiedenes.

W. St. Petersburg, 10. Juni. (Tel.) [Erdbeben.] Gestern wurde die Stadt Berni (Turkistan) von einem starken Erdbeben heimgesucht. Sämmtliche Häuser sind theils zerstört, theils beschädigt. Nach vorläufiger Ermittlung sind gegen 120 Per-

sonen, größtentheils Kinder, umgekommen. Auf der Hauptwache wurden beim Einsturz derselben 15 Arrestanten getödtet. 125 Personen sind mehr oder weniger verletzt, darunter der Gouverneur und dessen Gemahlin und Kinder. Die Erdschütterungen dauern fort, die Einwohner flüchteten in das Freie.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 10. Juni. Dem „Reichsanzeiger“ zufolge verbrachte Seine Majestät der Kaiser die letzten Tage, vielfach von krampfhaften Unterleibsbeschwerden beunruhigt, fast ausschließlich im Bette, auch hat sich katarthalsche Reizung der Augenlider hinzugesellt.

Berlin, 10. Juni. Der Reichstag nahm heute die erste Berathung des Gesetzentwurfs über die Ernennung und Befolgung von Bürgermeistern in Elsaß-Lothringen vor. Unterstaatssekretär Bad befürwortet das Gesetz, welches die Gemeindebegehrung stärkt, der Landesgesetzgebung nützen und keine berechtigten Interessen verletzen werde.

Abg. Guerber bekämpfte die Vorlage. Dieselbe solle wahrscheinlich eine Strafe für den Ausfall der Wahlen sein. Ihm wäre es lieber gewesen, die Regierung hätte Elsaß-Lothringen gleich auch das Wahlrecht zur Landesvertretung und zum Reichstag genommen.

b. Cuny erwartet von Elsaß-Lothringern keine Begeisterung für das neue Vaterland; man könne von ihnen aber verlangen, daß sie sich auf den bestehenden Rechtsstandpunkt stellen. Der Redner tritt für die Vorlage ein und erklärt, die nationalliberale Partei werde der Regierung alle Mittel bewilligen, die geeignet sind die deutsche Verwaltung des Reichslandes zu kräftigen.

Mühlhausen, 10. Juni. Dem Reichstagsabgeordneten Lalace ist gestern der Ausweisungsbefehl zugestellt worden. Lalace hat die Stadt innerhalb 48 Stunden zu verlassen.

Paris, 10. Juni. Gutem Vernehmen nach wird General Boulanger am 1. August das Kommando des 17. Armee-corpis in Toulouse übernehmen.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

In Karlsruhe: Sonntag, 12. Juni. 84. Abonnem.-Vorst.: „Andine“, romant. Zauberoper in 4 Aufzügen. Nach Fouquet's Erzählung frei bearbeitet. Musik von A. Vorring. Anfang 6 Uhr. Die Großherzogl. Hofbühne bleibt bis zum 1. September d. J. geschlossen.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Geburten. 3. Juni. Willi Hugo Karl, B.: Wilhelm Fritz, Maler. — 5. Juni. Frieda Emma, B.: Mathias Schilling, Fabrikarbeiter. — 6. Juni. Ludwig Karl, B.: Ludwig Lang, Postkassener. — 8. Juni. Otto David, B.: Salomon Strieger, Kaufmann. — Josef Georg, B.: Georg Schulz, Wagnereingehilfe. — 9. Juni. Elisabeth, B.: Dietrich Zene, Gastwirth. — 10. Juni. Vertha Amalie, B.: Franz Reich, Hofmusikant. Todesfälle. 7. Juni. Karl Kölsch, led., Schreiner, 20 J. — 8. Juni. Robert Widertsheimer, led., Soldat, 24 J. — 9. Juni. Josef Vollrath, Ehem., Schneidermeister, 61 J. — Adolf Breisch, led., Schreiner, 25 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Juni	Barom. mm	Therm. in C.	Abst. Feucht. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Simmel.
9. Nachts 9 U.	755.6	+20.2	10.7	61	SW ₁	Klar
10. Morgs. 7 U.	756.9	+17.0	9.7	68	SW ₁	
10. Mittags 2 U.	757.0	+21.6	9.4	52	NE ₂	bedeckt

Wasserstand des Rheins. Magau, 10. Juni, Morgens, 5,38 m, gefallen 22 cm. Rhein-Wasserwärme am 10. Juni: 14 1/2 Grad.

Wetterkarte vom 10. Juni, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Ein barometrisches Maximum von über 770 mm liegt über Großbritannien, ein Minimum unter 745 mm über dem baltischen Meere, an der süd-nordwestlichen und jüdischen Küste Rußlands, im nordwestlichen Deutschland starke nordwestliche Winde mit trübem Wetter verursachend. Im übrigen Deutschland ist das Wetter ruhig, trocken und ziemlich heiter. Die Temperatur ist über der Nordhälfte Europa's allenthalben gesunken, im Süden wenig verändert. Auf dem Gebiete zwischen Friedrichshafen, Wien und Rügenwaldermünde fanden vielfach Gewitter statt, jedoch ohne stärkere Niederschläge. (D. S.)

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 10. Juni 1887.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	106.10	Kombi	184 1/4
4% Preuss. Konf.	106.05	Bayern	71 1/2
4% Baden in fl.	—	Elbsal	166.—
4% „ in W.	104.90	Messener	138.—
4% Oesterr. Goldrente	90.90	Westb. Ludwigsbahn	—
4% Ungar. Goldr.	81.80	Gotthard	103.40
1877er Russen	97.90	Wesel und Soeten	—
1880er „	83.50	Wesel a. Amstb.	168.92
11. Orientanleihe	66.60	„ London	20.36
Italiener compt.	98.30	„ Paris	80.82
Ägypter	76.—	„ Wien	160.25
Spanier	67.20	Napoleonsb'or	16.16
5% Serben	80.90	Privatb'ontont	2 1/2
Banken.		Bad. Zuckerfabrik	74.30
Kreditaktien	229 1/2	Alkali Westereg.	—
Diskonto-Kommandit	208	Kreditaktien	228 1/2
Basler Banker.	159.20	Staatsbahn	183 1/2
Darmstädter Bank	139.50	Kombi	71 1/2
5% Oest. Hyp. Ob.	82.40	Tendenz:	matt.
Berlin.		Wien.	
Deft. Kreditakt.	460.50	Kreditaktien	286.60
„ Staatsbahn	369.—	Marknoten	62.35
Kombi	143.50	Tendenz:	schwach.
Disk. Kommand.	202.60	Paris.	
Laurahütte	70.10	4% Anleihe	108.92
Dortmunder	52.20	Spanier	67 1/2
Marienburg	47.20	Ägypter	380.—
Messener	—	Ottomane	512.—
Tendenz:	—	Tendenz:	—

